

Ibersheimer Schafscheunen

Von Ibersheim ist dafür bekannt, dass um 1856 Wolle in den Schafscheuern gesammelt und nach Esslingen verfrachtet wurde. Die Esslinger Wolle war einmal bei den strickenden Hausfrauen weltbekannt, nachdem in Esslingen am Neckar ab 1826 Wolle verarbeitet werden konnte. Dort war damals die modernste Manufaktur für maschinengesponnene Strick- und Kammgarne.

Ibersheim liegt auf dem Landweg ca. 200 km weit weg, ist aber auf dem Wasserweg miteinander verbunden. Vom Ibersheimer Rheinufer rheinaufwärts und ab Mannheim neckaraufwärts wurde ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Ibersheimer Wolle dorthin verschifft.

Die Ibersheimer Schafe grasten das ganze Altrheingebiet ab. Zur Weide eigneten sich die wassergefährdeten Flächen mit den Ufern der Abflussgräben. Die Zehenspitzen (Klauen) der Schafe befestigten dabei die Grasnarben. Die sommerlichen Weiderechte wurden in Verträgen mit den Nachbargemeinden abgeschlossen. Im Winter sind die vielen Schafe in den vier Ibersheimer Schafscheunen (umgangssprachlich Schofscheiern genannt) untergebracht und dort geschoren worden. Die zusammengepresste Wolle transportierte man zum nahen Rheinufer und von dort ging es mit Kähnen bis nach Esslingen am Neckar.

Aus der Geschichte erfahren wir von Adolf Trieb, Lehrer in Ibersheim und später in Worms, in seinem Buch „Ibersheim am Rhein“ von 1911 auf Seite 32: „In der Mitte und gegen Ende des 18. Jahrhunderts schlossen die Erbbeständer mit den früher genannten Gemeinden (Hamm, Eich, Gimbsheim, Alshausen, Westhofen, Osthofen und Rheindürkheim) „christliche Akkorde“, wonach die Fronarbeiten und Weidgerechtigkeiten gegen gewisse Entschädigungen erlassen, bzw. neu geregelt wurden. Solche Verträge liegen von den meisten Orten vor.“

- 2017 : „Ortschronik Worms-Ibersheim“ von Edmund Ritscher, Seite 27 und 28

Die verschiedenen Schafscheunen stehen außerhalb des ehemaligen befestigten Ortes. Man kann annehmen, dass sie um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden, als auch die großen Höfe an der Rheindürkheimer Straße erbaut wurden.

** Die linke Scheune hat an der Ecke rote Sandsteinquader mit dem Steinmetzzeichen M bzw. W. Es gibt Vermutungen, dass diese Quader von der ehemaligen Burg Stein auf der anderen Rheinseite herführen sollen. Inschriften auf den oberen Querbalken der Scheunentore konnten noch nicht als genaue Entstehung festgestellt werden. Im Deutschen Reich/Dritten Reich/Tausendjährigen Reich von 1933 bis 1945 war auf dem Dach dieser Scheune mit roten Bibelschwanz-Ziegeln ein großes Hakenkreuz, die Reichs- und Nationalflagge der damaligen Zeit, dargestellt. Nach dem Krieg wurden die Ziegel auf dem Dach so umgedeckt, dass man das Symbol nicht mehr sofort erkennen konnte.*

** Die rechte Scheune wurde bis 2016 von der Freiwilligen Feuerwehr Ibersheim, bis zur Auflösung, als Gerätehaus genutzt. Danach entstand eine größere Diskussion über die weitere Nutzung.*

- 10.08.2017 : „Wir wollen, dass schnell etwas passiert“, Nibelungen Kurier

- 11.08.2017 : „Feuerwehrgerätehaus als neuer Treffpunkt für Ibersheim?“, Nibelungen Kurier

- 16.08.2017 : „Ibersheim: Zukunft des Feuerwehrhauses bleibt ungewiss“, Wormser Zeitung

Der bekannte rheinhessische Künstler Erhard Hütz (1949 in Worms) hatte auch Ibersheimer Motive mit den Schafscheuern gezeichnet.*

- Februar 2014.: „Ibersheim in alten Ansichten“ Beitrag der Stadt Worms von Edmund Ritscher